

## Alice Spitz geborene Minden

1906 – 1942

Opfer des Holocaust; Stolpersteine Kieler Str. 21



Alice Spitz, geboren am 15.11.1906, war eines von 11 Kindern der jüdischen Eheleute David und Rosa Minden. Die Familie war um 1918/19 aus Westfalen nach Schleswig-Holstein verzogen; mindestens seit 1936 lebten sie in Neumünster in der Kieler Str. 95.

1929 heiratete die Tochter Alice in Katernberg bei Essen den polnischen Juden Jakob Spitz. 1933 verzogen sie nach Neumünster, bekamen fünf Kinder und wohnten zuletzt in der Kieler Str. 21/Ecke Johannisstraße. Hier befand sich auch die von Jakob Spitz betriebene Maßschneiderei.

Als gläubiger Jude gehörte er dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde in Bad Segeberg an.

Mit Beginn der NS-Zeit veränderten sich die Lebensumstände der Familie dramatisch. Wegen des Judenboykotts konnten keine auskömmlichen Einnahmen aus der Schneiderei mehr erzielt werden, so dass sie auf die Unterstützung des Jüdischen Hilfsvereins angewiesen waren. Hinzu kam, dass ab 01.01.1939 die Ausübung eines selbstständigen Handwerks verboten wurde. Da außerdem Jakob Spitz als polnischer Jude ab 1938/39 mit einer Zwangsausweisung rechnen musste, wurde die Situation für die Familie immer prekärer.

Nach der bedrohlichen Erfahrung der Pogromnacht vom 09./10.11.1938, in der sich Jakob Spitz einer Verhaftung wahrscheinlich entziehen konnte, brachten sie die beiden älteren Kinder Hans-Georg und Ines im Dezember 1938 in Hamburg in einem Jüdischen Waisenhaus unter.

Als im Frühjahr 1939 die befürchtete Aufforderung an die polnischen Juden erging, das Reichsgebiet binnen kurzer Frist zu verlassen, brach das Familiengefüge auseinander. Jakob Spitz emigrierte am 18. 05. 1939 nach Frankreich und flüchtete später weiter über Spanien und Marokko nach Algerien. Dort überlebte er die Zeit, vom Schicksal seiner Familie hat er erst nach dem Krieg erfahren. 1967 ist er in Toulouse verstorben.

Seine Frau, nunmehr auf sich allein gestellt, konnte noch kurz vor Kriegsbeginn erreichen, dass die Tochter Lea mit einem Kindertransport nach England in Sicherheit gebracht wurde. Am 01.08.1939 löste sie den Haushalt auf, lebte mit den jüngeren Kindern Egon und Bernd noch ein paar Monate provisorisch in der Mansarde des Hauses Kieler Str. 21 und ab Frühsommer 1940 bei ihren Eltern. Ab Juli 1940 wurden auch Egon und Bernd in Hamburg untergebracht, während sich Frau Spitz einige Monate bis März 1941 in Berlin aufhielt. Die Gründe hierfür konnten nicht aufgeklärt werden, zu vermuten ist, dass nach rettenden

Auswegen gesucht wurde. Alice Spitz war in dieser Zeit noch einmal schwanger geworden; als das Kind Denny am 12. 08. 1941 geboren wurde, hielt sie sich mit allen Kindern (mit Ausnahme von Lea) in Hamburg in der Beneckestraße 26 auf. Es handelte sich um eine sogenanntes „Judenhaus“ im Grindelviertel. Das war keine freiwillige Adresse.

Im Oktober 1941 begannen die Deportationen in die seit Juni besetzten Gebiete in Osteuropa (u.a. in das Baltikum); diese Aktionen waren der Anfang zum gezielten, systematischen millionenfachen Judenmord. Alice Spitz und ihre fünf Kinder gehörten am 06.12.1941 zu einem der ersten Transporte; zusammen mit 753 Juden aus Hamburg und 133 Juden aus Schleswig-Holstein wurde sie nach Lettland deportiert. Unmenschliche Bedingungen beim Transport, bei der Unterbringung in Riga-Jungfernhof und Minustemperaturen von 30 - 35 Grad forderten ihre Opfer. Kranke brachte man gezielt ab Februar 1942 um, und am 26.03.1942 wurden ca. 1.700 bis 1.800 ältere Menschen, Frauen und Kinder im Hochwald von Riga erschossen. Mutmaßlich ist davon auszugehen, dass hierzu auch Alice Spitz mit ihren Kindern gehörte, soweit nicht einige von ihnen schon vorher gestorben waren.

**Frau Spitz war eine Bürgerin unserer Stadt, sie war unsere Nachbarin. Wir wissen nicht, wie ihr Leben unter anderen Umständen verlaufen wäre und was uns heute mit ihr verbunden hätte. Möglich ist aber, ein Zeichen zu setzen im Sinne des RV Beschlusses vom 30.09.2008, indem öffentlich an sie als eine Frau erinnert wird, der die Würde, das Recht, das Leben und damit die Möglichkeit, einen besonderen und verdienstvollen Platz in der Mitte der Gesellschaft zu finden, genommen wurde. Insoweit steht sie stellvertretend für alle Frauen, die Opfer wurden und das gleiche Schicksal erlitten.**

Die Mutter, Rosa Minden wurde in Auschwitz ermordet; neben ihrer Tochter Alice sind fünf weitere ihrer Kinder sowie deren Familienangehörige (Schwiegerkinder, Enkelkinder) Opfer der Holocaust geworden. David Minden verstarb kurz vor der Deportation.

Über das Leben des Egon Minden (Sohn von Rosa und David M.) liegt eine ausführliche Arbeit von Gerhard Scheurich vor und über das Leben der Alice Spitz ein ausführlicher Bericht von Heide Winkler.

***Zusammenstellung: Heide Winkler, Projektleiterin „Neumünsteraner Frauenbiografien“  
Gleichstellungsstelle der Stadt Neumünster***